Dienstag, 17. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6482. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rg. 15 Sgr. Auswärts 1 Rg. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 16. Jan., 6 Uhr Abends.

Offizielle militärische Nachrichten.

Versailles, 16. Jan. Der Königin Augusta in Berlin. General v. Werder ist gestern von Bourbaki mit 4 Corps in seiner Position vor Belfort bei Montbeliard und Chagey angegriffen worden, und hat in einem sechsstündigen Kampfe alle Angriffe abgeschlagen, so daß an keiner Stelle der Feind die Stellung durchbrach. Verlust nur 300 bis 400 Mann, hauptsächlich Artilleriekampf.

Bei Le Mans ist die Zahl der Gefangenen auf 20,000 gestiegen während des Rückzuges des Feindes nach Alençon nördlich und Laval westlich, auch noch fortwährend Kriegsmaterial und Vorräthe erbeutet, sowie 4 Locomotiven und 400 Waggons.

Wilhelm.

Angekommen den 16. Jan., 7½ Uhr Abends.

Brüssel, 16. Jan. Aus Paris, 14. Jan., wird gemeldet: Die Regierung ließ eine Mittheilung an den Grafen Bismarck gelangen, worin verlangt wird, daß der Verkehr zwischen Paris und dem Belagerungsheere durch Parlamentäre in regelmäßiger Weise wiederhergestellt werde.

London, 16. Jan. Die „Times“ meldet: Versailles, 15. Jan. Heute gegen 2 Uhr Morgens fanden Ausfälle von Bondy und Groslay aus statt. Die Franzosen griffen die Sachsen an und rückten gegen den Avron vor. Ein anderer Ausfall richtete sich gegen Bourget. Beide Ausfälle, obwohl unter Deckung einer heftigen Kanonade aus den Forts unternommen, wurden zurückgewiesen.

Die Einberufung des Parlaments ist auf den 9. Februar festgesetzt.

Danzig, 17. Januar.

In den letzten Depeschen findet sich die Meldung, daß die Beschießung von Paris ununterbrochen fortgesetzt wird. Daraus ist zu entnehmen, daß der Ausfall des Feindes unsern Geschützaufstellungen keinen Schaden verursacht hat. In der folgenden Nacht sind neue Ausfälle gegen die Sachsen und wieder auf le Bourget hin erfolgt. Es scheint, daß diese sich jetzt allnächtlich wiederholen werden. — Bei Le Mans muß nun die energisch fortgesetzte Verfolgung das nachholen, was bei gleichzeitigem Eintreffen der beiden Heere am 12. durch eine vollständige Umfassung des Feindes sofort erreicht worden wäre. Natürlich liefert diese Verfolgung des aufgelösten Feindes reiche Trophäen in unsere Hände. Doch wird man dieselbe kaum weiter fortsetzen als dringend nothwendig, denn eine Ausdehnung des Occupationsgebietes wird keinenfalls beabsichtigt. — Im Südosten ist der erste große Schlag erfolgt, ohne die gewünschte Entscheidung zu bringen. Was bisher verschwiegen wurde, wird nun klar. Werder, der seine schwache Truppenzahl weit ausgebreitet hatte, begann seit Gambetta die Diversion in die Vogesen proclamirte, sich zu concentriren. So wurde Dijon, die Belagerung von Langres, dann Gray, endlich Vesoul aufgegeben, um bei Belfort möglichst stark zu sein. Bourbaki war über Villersexel bis Arcey südöstlich vorgedrungen, scheint dann links ab geschwenkt zu haben direct auf Belfort los. Auf halbem Wege dorthin, eine Meile südwestlich von der Festung stieß er am Sonntag auf Werder, mit all seiner Macht, um dessen Linien zu durchbrechen, Belfort zu entsetzen. Zu schlagen vermochte unser 14. Corps und die Landwehrdivisionen den dreifach überlegenen Feind nicht, aber wenn es ihnen nur ferner gelingt ihre Positionen zu halten, so ist das allein ein glänzender strategischer Erfolg. Aus der kurzen Depesche erhellt, daß die Verstärkungen noch nicht so vollständig eingetroffen waren, um unsere Südostarmee zu formiren, daß Manteuffel noch nicht den Oberbefehl übernommen hat, daß aber die von anderen Zeitungen besonders hervorgehobene Meinung Bourbaki werde sich zurückziehen, weil Chanzy besiegt ist, der wir keine ernste Beachtung geschenkt hatten, ebenfalls gänzlich grundlos ist. Am 15. hat vor Belfort Keiner gesiegt, wir müssen uns also dort noch auf heftige Kämpfe gefaßt machen. Hoffen wir, daß vor denselben unsere Verstärkungen dort eintreffen.

Deutschland.

✱ **Berlin**, 15. Jan. Allem Anscheine nach ist jetzt das Schicksal der neuen deutschen Landestheile festgestellt. Dieselben sollen vom deutschen Kaiser unter directe Reichsverwaltung gestellt und über sie ein Reichsstatthalter in Person des Prinzen Wilhelm von Baden gesetzt werden. Im kaiserlichen Schlosse zu Straßburg soll dieser residiren, sein Einkommen aus einem Theil der Reichssteuern beziehen. Prinz Wilhelm ist ein tüchtiger deutschgesinnter Herr, dem wir persönlich von Herzen solchen Vicethron gönnen. Die Furcht jedoch, daß in der zweiten, dritten Generation daraus eine wirkliche Souverainetät oder wenigstens das Streben danach und damit eine Vermehrung der Kleinstaaten entsteht, vermögen wir nicht loszuwerden. Gar kläglich hören sich die Empfehlungen einiger Zeitungen an, daß Straßburg durch den Glanz einer Hofhaltung gewinnen; daß „reiche Russen“ sich dort hin ziehen werden, weil die Gemahlin des Vice eine russische Prinzessin mit griechischer Hauscapelle ist. Mit russischen Prinzessinnen sollte man die Deutschen doch nicht mehr locken wollen, von dem Glück haben wir mehr als genug genossen. Empfiehlt es sich, diese Landestheile, die eine gesunde deutsche Reichspolitik ganz und ohne Scheu als Eigenthum in Anspruch nehmen muß, keinem Einzelstaat zuzutheilen, so sollte man sie direct von der Reichsregierung ohne die fürstliche Mittelperson verwalten lassen, das wäre gewiß auch den neuen Landsleuten lieber. Gegen diese scheint man glücklicherweise jetzt endlich Ernst zu machen. Es war eine unglaubliche, für uns sehr kostbare Nachsicht, daß man aus den besetzten Landestheilen die Bevölkerung in Schaaren dem Feinde zuziehen ließ. War es auch nicht möglich, das ganz zu hindern, so hätte man es wenigstens, wie jetzt geschehen, energisch mit Strafe bedrohen, und im Betretungsfalle unnachsichtlich Beispiele statuiren sollen. Unsere übelangebrachte Weichherzigkeit schützt uns doch nirgends vor den Begeiferungen englischer und Wiener Zeitungen darüber, daß wir wie die Wilden hausen und schadet nur, indem sie die Mittel des Feindes zur Kriegführung verstärkt. Das flache Land ist natürlich überall ausgesogen; wenn wir auch möchlichst Alles baar bezahlen, so büßt der Landmann doch direct und indirect entsetzlich viel ein. Aber während unser Heer täglich eine Million deutsches Geld verschlingt, verschonen wir die reichen französischen Städte mit jeder Contribution, zahlen sogar zurück, wenn einmal zur Strafe etwas gefordert wurde. Gambetta wird nun bald seinen Krieg à outrance mit preußischen Thalerstücken führen können, die die Franzosen ihm als freiwillige Kriegssteuer massenhaft zuschicken. Deshalb fürchten wir eine übel angebrachte Milde auch beim endlichen Friedensschlusse. Ein großer Geist liebt es oft solche Fragen unvollkommen zu lösen, weil er Kraft und Lust in sich fühlt zu weiterer Gigantenarbeit. Graf Bismarck wird aber diesmal hoffentlich nicht wieder halbe Arbeit machen, sondern sich längst überzeugt haben, daß er weder die Franzosen noch irgend einen Neutralen sich dadurch zum Freunde macht, wenn er jenen Metz läßt.

England.

London. Am 17. tritt also die Conferenz definitiv zusammen. Die Frage, ob und durch wen Frankreich auf der Conferenz vertreten sein solle, scheint einfach dahin entschieden zu sein, daß dies als ein für das Tagen der Vertreter der übrigen Mächte unerheblicher Umstand betrachtet wird. Es ist nicht zu leugnen, daß die Stimmung hier entschieden umschlägt und sich wider die Deutschen wendet. Irrthümlich wäre es indessen den Grund dafür in erwachender Sympathie für die Franzosen zu suchen; er besteht in nichts Weiterem als in dem Wunsche nach Frieden, damit das Geschäft nicht leide, jetzt, da an der insolvent werdenden franz. Regierung nichts mehr zu verdienen ist. „Daily News“ wenden sich am bittersten gegen die Sieger. Daß übrigens unsere Liberalen nicht alle in dasselbe Horn blasen, ersieht man aus einer Zuschrift des radikalen Parlamentsmitgliedes P. H. Taylor an „Daily News“. Er schreibt: „Ich glaube heute noch, daß Deutschland für die Sache der europäischen Freiheit und des Fortschrittes kämpft, und während Niemand größeren Schmerz über die Leiden empfinden kann, welche Frankreich über sich hereingezogen hat, halte ich, um mich der Worte Thomas Carlyle's zu bedienen, diesen Krieg für „ein großes und schreckliches Weltereigniß, das allerdings im höchsten Grade wohlthätig wirkt, aber doch auch im höchsten Grade schrecklich ist.“ Und eben so Carlyle. Der Verfasser der Schrift: „Die tausendjährige Eiche in Elsaß“ (Herr Waldmüller) hatte dem berühmten englischen Geschichtsschreiber T. Carlyle ein Exemplar seines Buches übersandt. In einem Briefe, worin sich der „Weise von Chelsea“ für das Buch bedankt, sagt er unter anderem: „Leider können meine Wünsche wenig für Sie oder Ihre tapferen, den Stürmen des Krieges und des Winters edel trotzenden Kameraden thun; aber wenn dies je sie erreichen sollte, so nehmen Sie es als Versicherung, daß ich Sie in meinem Herzen preise (und sogar gewissermaßen, wäre ich ein Deutscher und noch jung, beneiden möchte) und daß Niemand in- oder außerhalb Deutschland Ihrer und Ihrer Kameraden heldenmüthige, unüberwindliche Haltung stärker applaudirt oder derselben ein glorreicheres Resultat zur bestimmten Zeit sehnlicher wünscht und weissagt, als ich.“

Frankreich.

Paris. In dem Kriegsrath, welcher am 30. Dec. stattfand, gaben sich die verschiedensten Meinungen kund über das, was zu thun sei. Schließlich behielt die Ansicht des Generals Schmitz die Oberhand, der die Streitkräfte in Paris auf das Energischste verwandt haben, es aber den Umständen überlassen will, wann der große Angriff Statt haben soll. Wahrscheinlich wird man es daher später versuchen, die preußischen Linien zu durchbrechen. Es scheint, daß dieser Durchbruch mit der ganzen Armee versucht werden soll, und daß man zu diesem Ende noch alle Nationalgarden bis zum 45. Lebensjahre, einerlei, ob verheirathet oder nicht, mobilisiren will. Ausfälle werden in der Zwischenzeit wohl gemacht werden. So sollte einer am 8. stattfinden. Derselbe unterblieb aber, weil an dem Punkte, wo er stattfinden sollte, sich plötzlich starke preußische Massen zeigten. Die äußerste Partei ist fortwährend sehr rührig. Man glaubt jedoch in Paris nicht, daß sie mit ihren Plänen durchdringen kann.

Italien.

Die **Umwandlung der Stadt Rom** im Sinne des neuen Staatswesens, geht weiter und ist als besonders bemerkenswerthe Thatsache die am 12. d. M. erfolgte **Eröffnung der ersten protestantischen Kirche** zu nennen. Ueber der Thür derselben ist die Ueberschrift angebracht: Freie Kirche im freien Staat. Bisher durften protestantische Capellen nur außerhalb der Thore bestehen. Die deutsche protestantische Kirche auf dem Capitol im Gesandtschaftshotel galt für die Privatcapelle des Gesandten. Ein merkwürdiges Zeichen der Umwandlung in den Verhältnissen ist auch die Uebersiedlung des Haupt-Organs der Jesuiten, der „Civilta Cattolica“ aus Rom nach **Florenz**, merkwürdig besonders durch die Motivirung der Thatsache. Die „Civilta“ gesteht, daß sie vornehmlich deshalb nach Florenz gekommen, „weil der lange Gebrauch der Freiheit diese Stadt toleranter gemacht als Rom“. — Die **Prozeßverhandlungen** gegen Angelo Tognetti und Leopoldo Valentini haben klar bewiesen, daß die Päpstlichen, die den 8. December sich nach dem Vatican verfügten, wegen der Demonstration zu Ehren Pius des Neunten, weißgelbe Cocarden trugen, und in den Schirmgriffen Dolche versteckt hatten; diese Päpstlichen waren es, welche die etwa fünfzig Neugierigen, die sich auf dem Petersplatze befanden, durch Rufe wie: Tod den Liberalen! Es lebe Pius der Neunte! herausforderten und ihren Gegnern die gemeinsten Schimpfworte zuschleuderten. Bis jetzt ist der Prozeß weit mehr ein Prozeß gegen den Vatican geworden als einer gegen die beiden Angeklagten, die vorläufig in Freiheit gesetzt sind, da sich nichts gegen sie vorbringen ließ, und es den Anschein gewinnt, ihre Verhaftung sei nur eine Concession gewesen, welche die italienische Regierung den Clericalen gemacht.

Meteorologische Depesche vom 16. Januar.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel . . .	336,2	— 4,6	SO	schwach	heiter.
Königsberg	336,0	— 9,7	SO	schwach	heiter.
Danzig . . .	335,9	—10,2	SSO	stark	ziemlich heiter.
Cöslin . . .	334,3	—10,4	S	schwach	schön.
Stettin . . .	334,7	— 8,6	SW	mäßig	heiter.
Putbus . . .	331,4	—10,7	S	schwach	bewölkt.
Berlin . . .	333,9	— 6,7	S	mäßig	ganz heiter.
Köln.	330,9	— 2,8	SSO	mäßig	ziemlich heiter.
Flensburg.	332,0	— 5,3	SW	mäßig	bedeckt.
Versailles .	—	— 2,4	—	mäßig	trübe.
Riga.	336,6	— 0,9	SO	schwach	bedeckt.
Helder. . . .	329,8	— 0,2	S	s. stark	—

Dem Feldpostbriefe eines einjährigen Freiwilligen vom 4. Regiment

entnehmen wir Folgendes: **Amiens**, 4. Jan. In einem guten Grog haben wir dem neuen Jahre und dem neuen Kaiserreiche salutirt, und darin auch Euer Wohl getrunken. Ihr mögt daraus ersehen, daß wir noch gar keine Anstalt machen, den Strapazen eines Winterfeldzuges zu erliegen, vielmehr sehr gut wissen, was gegen Kälte und Bekümmerniß gut ist. Von der allgemeinen Unsicherheit, welcher unsere bequemen Ruhetage ausgesetzt sind, habe ich schon in meinem letzten Briefe eine Darstellung gegeben. Wir haben's seitdem noch viel saurer gehabt: Am Vormittage des 23. Dec. rückten wir auf der Straße nach Albert gegen den Feind vor und nahmen ihn kräftig an den Ohren. Der Schlachtscandal war wegen der Unmasse Artillerie, welche gegen einander losfuhr, viel gewaltiger als am 27. Nov. Im Uebrigen stand unsere Brigade den Tag über in der Reserve und kam erst spät Abends in's Feuer. Ich will nur so viel bemerken, daß nach meiner Beobachtung unsere Brigade nur einen letzten Nachdruck auf den sich rückwärts aus seinen Schützengräben und anderen brillanten Deckungen im Grunde bei Querieux hinausconcentrirenden Feind ausübte — eine kurze und nicht mehr sehr lebensgefährliche Arbeit. Doch kam dabei u. a. auch unser Bataillonsführer Hauptm. Gumbrecht durch einen Sturz vom Pferde augenblicklich zu Tode.

Aber nun die folgenden Strapazen! Mein ganzer Heereszug, die Städteumlagerung von Metz, der Marsch durch die Ardennen, die Schlachten und Gefechte — es ist Alles Spaß gegen diese Tage bis zum Abend des 30. December. Am 23. bivouakirten wir bis spät Abends noch auf dem Schlachtfelde und rückten dann nach dem Dorfe Gordonnet — durch das brennende Querieux hindurch — in Alarmquartiere. Für unsere ausgefrorenen müden Gebeine fanden wir statt eines wärmenden Lagers nur eine eisigkalte Streu. Trotz meiner Müdigkeit habe ich vor Kälte nicht einschlafen können. Zu essen gabs garnichts, und wir waren doch herzhaft hungrig. Während der Abend des 27. November nach wohlbestandener heißer Schlacht eine der angenehmsten Erinnerungen meines Lebens bildet, war dieser Abend einer der ödesten, die mir bis dahin vorgekommen waren. Hernach gabs freilich noch ödere.

Wir wußten nicht, daß noch am 23. der Feind auch vom 7. Corps gepackt und überhaupt entscheidend geschlagen war. An unserer Seite hatten wir ihn zwar aus sehr festen Positionen hinausgeworfen, aber er hatte sich in anscheinend noch festere Stellungen zurückgezogen, und auf den Höhen gegenüber Querieux sahen wir am Morgen des 24. gewaltige Heersäulen aufgestellt. Wir glaubten daher, daß der Tanz heute frisch wieder losgehen werde, und Walter Kauffmann und ich, die wir einen Transport Kranker nach Amiens geleitet hatten, verkniffen uns dort in pflichtgetreuer Thorheit ein Mittagessen und liefen spornstreichs anderthalb Meilen weit nach Querieux zurück, um nur nicht um unsere Schlacht zu kommen. Aber es war nichts los, als daß wir bis Abends spät bei einer infamen Kälte auf freiem Felde campirten und dann nach dem Dorfe Glisy ins Quartier zogen. Diesen meilenweiten Marsch habe ich vollständig im Schlafe zurückgelegt. Es war ein öder Weihnachtsabend, und wir waren sehr glücklich, wenigstens etwas Kartoffelmus für den knurrenden Magen und ein warmes Bett für unsere ausgefrorenen, todtmüden Glieder zu erlangen. Am ersten Weihnachtstage sollten wir Corbie, ein Städtchen an der Somme, stürmen; wir fanden dasselbe aber schon vom Feinde verlassen und gingen, nachdem wir, wie üblich, Tags über auf freiem Acker unter Gottes blau-kaltem Himmel bivouakirt hatten, Abends nach Villers Bretonneux ins Quartiee. Man wird unter Umständen in seinen Ansprüchen sehr bescheiden und für uns behielt deshalb der Tag ein Stück festtäglichen Charaters, weil er wenigstens nicht gar so eisig kalt war als der Tag vorher, wir ziemlich früh in's Quartier kamen und bei armen Webersleuten eine Hammelkeule, einige Gläser Bier — Alles für unser Geld — und Betten fanden. Andern Morgens zogen wir weiter gegen Osten, suchten einige Dörfer nach Waffen ab, besahen uns das am 13. December von uns abgestrafte Foucancourt und bezogen Abends in Estrée Alarmquartiere. Dies Dorf war einige Stunden vorher von unserm 2. Bataillon noch von Mobilgardisten und Franctireurs gesäubert worden — bei dieser Gelegenheit ist auch unser Bataillons-Adjutant v. Schrötter verwundet — und die Häuser daher meist von den Einwohnern verlassen. Wir machten es uns für die Nacht darin so bequem, als möglich war, und da sonst nichts zu essen da war, so haben unsere Soldaten unter dem Federvieh eines reichen Hofbesitzers große Verwüstung angerichtet. Walter und ich standen um Mitternacht auf, um zwei Hühner und einen Puter zu vertilgen, worauf wir uns zufrieden wieder schlafen legten. Mit der Diät gehts im Kriege oft sehr unregelmäßig zu.

Am 27. December marschirten wir auf der Heerstraße zwischen Foucancourt und Estrée spazieren und wurden dann Nachmittags ziemlich früh nach Asvillers geschickt mit dem Auftrage, Peronne cerniren und morgen bombardiren zu helfen. Der 27. ist auch diesmal nicht ganz ohne Auszeichnung geblieben. Denn mit der Belagerung Peronnes fing zugleich für unsere Compagnie das noch ungekannte Vergnügen an, auch bei Nacht unter freiem blauen Himmel im Schnee bivouakiren zu müssen. Am 27. Abends mußten wir drei Feldwachen auf freiem Felde etabliren, und am Vormittage des 28. begann das Bombardement der kleinen Festung, welche als Brüt- und Hegestätte der Mobilgarden und Franctireurs uns schon lange zuwider war. Wir standen zur Bedeckung der Artillerie und verkrochen uns Abends bei einer scharfen Kälte und lebhaftem Schneegestöber in einige große Löcher, welche vor der Batterie anscheinend zur Gewinnung von Thon- oder Ziegelerde ausgegraben waren. Es war ein eigenthümliches und herzlich kaltes Vergnügen. Unten in den beschneiten Löchern kleine Bivouakfeuer (sie durften dem Feinde nicht sichtbar werden), um die wir sammt unseren Offizieren auf ausgebreitetem Stroh uns gelagert hatten. Von unsern Schlafversuchen standen wir bald frostgeschüttelt wieder ab, um das niedergebrannte Feuer zu schüren und uns zur Nahrung und Unterhaltung ein Stückchen angefrorenen Brodes zu rösten. Der lebhafte Wunsch, uns Erbswurst zu kochen, konnte nicht realisirt werden, weil das Wasser ausgegangen war. Ueber uns weg aber — wir lagen unmittelbar unter den Geschützmündungen — brausten in kurzen Zwischenräumen die Granaten unserer Batterie nach Peronne hinein, das an drei Stellen lichterloh brannte und den Himmel glühend roth beleuchtete. Unseren, von allen Seiten nach Peronne hineindonnernden Geschützen antworteten aus der Festung einige Rohre gröberen Kalibers. Doch galt diese Antwort nicht unserer Batterie, die in ausgezeichneter Deckung stand, sondern hauptsächlich einer sächsischen Batterie rechts von uns. Diese war auf der Höhe bei einem kleinen Chateau am anderen Ende des Dorfes Biache aufgefahren. Dort lagen die 1. und 4. Compagnie unseres Regiments und eine Compagnie des 19. Regiments zur Bedeckung der Geschütze. Die armen Leute lagen dort in fortwährendem Granatfeuer und durften sich nicht einmal Feuer anmachen, um nicht ihre Lagerstätten der feindlichen Schanze unten an der Somme, und kaum zweihundert Schritte entfernt, zu verrathen. Andern Morgens zog unser Schützenzug unten ins Dorf Biache zwischen die sächsische Batterie und die französische Schanze auf Feldwache. Wir hatten hier wenigstens eine warme Wachstube, wenn auch das Postenstehen und Patrouilliren an der Somme wegen der feindlichen Schützen an der andern Seite des Flusses nicht ohne Gefahr war. Das Schlimmste war, daß wir unausgesetzt höchst aufmerksam sein mußten, und wir waren doch alle so hundmüde, daß die Augen von selber zufielen. Erst am Nachmittage des 30. December wurden wir vom 8. Corps abgelöst und zogen fröhlich nach Chuignolle in's Quartier, andern Tages nach Hameles bei Corbie — und am Mittage des 1. Januar ist unsere Brigade mit Sang und Klang wieder in Amiens eingezogen. Zwei Bataillone der 44er wurden sofort per Bahn nach Rouen geschickt, wo bekanntlich am letzten Tage des alten Jahres siegreiche Gefechte stattgefunden haben. Wir genießen hier noch einige Tage der wohlverdienten Ruhe, sind indeß stets gewärtig, am andern Morgen wieder auf einen neuen Kriegszug auszurücken. Was die Franzosen auch hoffen und reden mögen, sie sind doch nahe vor dem Letzten. Das ist nicht der wuchtige nachhaltige Widerstand einer gewaltigen Volkserhebung, es ist das letzte, halsstarrige Sperren gegen das hereingebrochene unvermeidliche Schicksal. Schlimmsten Falls halten wir es auch noch eine Weile länger aus. Wir sind lange nicht so verfrorene Knaben als die Franzosen und scheren uns schließlich den Teufel darum, ob unsere Hosen aus den letzten Löchern pfeifen und anzuschauen sind, als wäre es die bekannte Schottentracht. Nur daß es mit meinen herrlichen lackledernen Jagdstiefeln nicht lange mehr halten wird, geht mir einigermaßen nahe. Sie waren mein Stolz und die Freude der Compagnie.

Heute Morgen 5½ Uhr wurde meine liebe Frau **Emma**, geb. **Farschbotter**, von einem recht gesunden kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Lauenburg in Pommern, den 15. Januar 1871.

(9339) **J. E. Eckstaedt.**

Für die hiesige höhere Bürgerschule wird zum 1. Februar cr. ein Lehrer gesucht, der neben tüchtiger Bildung für das Elementarlehrfach auch die Befähigung für den Zeichnen-Unterricht an höheren Lehranstalten durch das Prüfungszeugniß einer Akademie nachweisen kann.

Der jährliche pensionspflichtige Gehalt beträgt 400 Rf. Bewerbungsgesuche nebst den entsprechenden Zeugnissen werden bis zum 28. d. Mts. entgegengenommen.

Pillau, den 14. Januar 1871.

Der Magistrat. (9300)

Bekanntmachung

Zu Folge Verfügung von heut ist die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Wilhelm Böttcher ebendaselbst unter der Firma

W. Böttcher

in das diesseitige Firmen-Register eingetragen worden.

Thorn, den 5. Januar 1871.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (9308)

Nothwendige Subhastation.

Das dem Kaufmann **Gottlieb Fürstenberg** gehörige, in Rekau belegene, im Hypothekenbuche sub No. 1 verzeichnete Grundstück soll

am 26. April cr.,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteienzimmer No. 1 im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 1. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteienzimmer No. 1 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 56,49 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 58,55 Rf.; der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 10 Rf.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Neustadt Wstpr., den 2. Januar 1871.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Rittergutsbesitzer **Joseph v. Czapski** gehörigen, in Sumowo, Sumowko und Adl. Soßno belegenen, im Hypothekenbuche sub No. 48, 49 und 50 verzeichneten Rittergüter, sollen

am 1. Juli 1871,

Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle in Sumowo im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 8. Juli 1871,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen der Güter 2603,32/100 und 1007,70/100 und 2065,59/100 Morgen; der Reinertrag, nach welchem die Güter zur Grundsteuer veranlagt worden, 2692,35/100 Rf. u. 400,84/100 Rf. u. 830,31/100 Rf.; der Nutzungswerth, nach welchem die Güter zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 533 Rf. u. 91 Rf. u. 202 Rf.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dieselben angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale, Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Strasburg, den 17. Dezember 1870.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (9298)

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der General-Versammlung des Vorschuß-Vereins zu Neumark, eingetragene Genossenschaft, vom 27. December 1870, sind für den Zeitraum vom 1. Januar 1871 bis 31. December 1873 gewählt worden:

a) der Gutsbesitzer und Hauptmann **Friedrich Conrad**, welcher seinen Wohnsitz in Gwisdzin bei Neumark hat, zum Director,

b) der Kaufmann **S. H. Landshut** zum Kassirer, und

c) der Lehrer **Schlesinger** zum Kontroleur des Vereins. Die beiden letzteren haben ihren Wohnsitz in Neumark,

d) zum Stellvertreter des zu den Fahnen einberufenen Vereinsdirectors **Conrad** ist für die Dauer der Behinderung der Gutsbesitzer **Albert Herr** gewählt, welcher seinen Wohnsitz in Kl. Petzelsdorf bei Neumark hat.

Dies ist in unser Genossenschafts-Register eingetragen.

Löbau, den 9. Januar 1871.

Königl. Kreis-Gericht.

(9297) I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der auf den 23. Januar 1871 anberaumte Versteigerungs-Termin des Grundstücks Schoenfließ No. 10, den **Gustav Stender**'schen Eheleuten gehörig, wird aufgehoben.

Berent, den 14. Januar 1871.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

(9296) Der Subhastationsrichter.

Lotterie

für die Invaliden u. Hinterlassenen der Gefallenen von der Sächsischen Armee.

im Anschluß an die **Deutsche Invalidenstiftung** zu Berlin.

Die Gewinne dieser Lotterie bestehen in:

1	silbernen Tafelaufsatz	Preis	300 Thlr.
1	Salonflügel neuester Construction	"	300 "
1	Pianino neuester Construction	"	250 "
3	Garnituren Damenschmuck (je eine Broche und Ohrglocken mit Brillanten)	" a	200 "
4	Silberkasten (je 1 vollständiges Tafelgeräth in Silber für 12 Personen enthaltend)	" a	150 "
40	feinen goldenen Herren- und Damenuhren,		
50	goldenen langen Uhrketten,		
100	Halben Dutzend silbernen Speiselöffeln,		
100	" " " Kaffeelöffeln,		
100	goldenen Medaillons,		
200	" Herren- und Damenringen,		
6000	Kunst- und Luxusgegenständen, Pretiosen, Silbersachen u. s. w. u. s. w.		

☞ Preis eines Looses 15 Neugroschen (½ Thaler). ☜

Die Ziehung erfolgt laut § 4 des Plans in Leipzig am 27. Februar 1871 u. folgende Tage.

Dresden und **Leipzig**, den 30 November 1870.

Der Gesammtvorstand des Sächsischen Militär-Hilfs-Vereins.

Dr. F. Schwarze. **Bernhard Keil.**

Wiederverkäufer erhalten auf 10 Loose ein Freiloos. Bestellungen beliebe man portofrei an den Sächs. Militär-Hülfs-Verein in Leipzig zu adressiren. (9147)

Berlin, den 1. Januar 1871.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, dass wir unter heutigem Datum am hiesigen Platze ein

Bank- und Wechsel-Geschäft

unter der Firma

Paul Gravenstein & Co.

errichtet haben. Wir empfehlen uns hochachtungsvoll.

Paul Gravenstein. **Wilhelm Schindler.**
Otto Klopsch. **Hermann Richter.** (8982)



Die

Kunststein-Fabrik

von

E. R. Krüger,

Altst. Graben No. 7—10,

empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- u. Kuhkrippen, Schweinetröge, sowie Vasen u. Garten-Figuren. Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. (774)



Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,

Jodsodaschwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre, (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen.

Verstärkte Quellsalz-Seife, gegen veraltete, hartnäckige Fälle dieser Art,

Jodsoda- u. Jodsodaschwefelwasser so wie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsodasalz** ist zu beziehen durch: **F. Hendewerck**, Apotheker in Danzig, Hofapotheker **Hagen** in Königsberg, **H. Hillenberg**, Apotheker in Braunsberg, **E. Hildebrand** und **R. Blodau**, Apotheker in Elbing, **E. Wenzel** in Bromberg und **F. Engel** in Graudenz.

Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung der auf dem Holzhofe in Przechowo befindlichen kiefern Kloben- und Knüppel-Brennhölzer wird hierdurch Termin auf

den 20. d. Mts.,

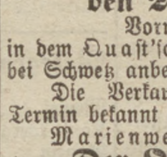
Vormittags 11 Uhr,

in dem Quast'schen Gasthause zu Przechowo bei Schwetz anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Marienwerder, 13. Januar 1871.

Der Oberforstmeister.



Auction

über

39 Rambouillet-Vollblut-Böcke am 7. Februar Mittags 12 Uhr zu Gollmitz bei Prenzlau. (8753)

G. Mehl.

Die gegen **Magenkrampf, Verdauungsschwäche**, Blähungsbeschwerden, Kopfschmerz 2c. rühmlichst bekannten und wissenschaftl. empfohlenen **Hamburger Magen-Drops** sind nur allein ächt, a 6 Sgr. pro Flacon zu haben bei

Albert Neumann in Danzig, Langenmarkt No. 38.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer**, Kgl. Oberarzt, **Berlin**, Leipzigerstr. 91.

Strohhüte

zum

Waschen u. Modernisiren

befördert

Auguste Zimmermann.

Der Ausverkauf

von Zöpfen, Chignons, Locken u. s. w. zu Kostenpreisen wird fortgesetzt.

Richard Lemke,

Coiffeur,
Kürschnergasse.

Unterzeichneter nimmt von heute ab Bestellungen auf Kälber (Ostfriesen eigener Zucht) für dieses Jahr entgegen. **Fünf tragende Niederungskühe und zwei zweijährige ostfriesische Bullen** stehen gleichfalls zum Verkauf bei

Ehrenberg,

(9349) Gr. Lichtenau bei Dirschau.

Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank.

Verloosungs-Anzeige.

5% Hypothekenbriefe, erste pupillarisch sichere Hypothek.

10% Amortisations-entschädigung.

Die laut § 27 des durch Allerhöchsten Erlass vom 21. December 1868 bestätigten Statuts vorzunehmende Verloosung unserer 5% Hypothekenbriefe hat am heutigen Tage in Gegenwart des dazu deputirten Mitgliedes des Curatoriums, Geheimen Justizraths a. D. **Borchardt**, der beiden Directoren **Jachmann** und **Spielhagen**, des Syndicus der Bank, Rechtsanwalt **Wolff**, und des Notars, Justizrath **Lüdicke**, stattgefunden.

Es wurden ausgeloost:

1 Stück à 1000 Thlr. Litt. A. No. 8.
4 „ à 500 Thlr. Litt. B. No. 125. 152. 187. 211.
7 „ a 200 Thlr. Litt. C. No. 139. 260. 261. 653. 668. 1170. 1267.
33 „ a 100 Thlr. Litt. D. No. 116. 124. 135. 1276. 1376. 2170. 2467. 3050. 3417. 3553. 3632. 3637. 3739. 3893. 4176. 4214. 4273. 4775. 4784. 4814. 4905. 4940. 5280. 5840. 5870. 5932. 6128. 6130. 6345. 6554. 6847. 6902. 6909.
19 Stück a 50 Thlr. Litt. E. No. 140, 256. 257. 437. 467. 560. 821. 867. 992. 1475. 1687. 1763. 1856. 1942. 2257. 2271. 2368. 2467. 2504.
14 Stück a 25 Thlr. Litt. F. No. 273. 432. 454. 538. 820. 824. 1357. 1408. 1859. 1925. 1934. 2089. 2241. 2377,

welche am 1. Juli 1871 zahlbar sind und mit 10 % Amortisationsentschädigung ausgezahlt werden.

Berlin, den 29. December 1870.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Der Präsident des Curatoriums

von Bonin,

Staats-Minister a. D., Wirkl. Geheimer Rath.

Die ausgeloosten Stücke werden schon jetzt eingelöst, und zwar so, dass für 25. 50. 100. 200. 500. 1000 Thlr. **27½. 55. 110. 220. 550. 1100 Thlr.** ausgezahlt werden.

Die Direction.

Jachmann. Spielhagen.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige erkläre ich mich bereit, die ausgeloosten Stücke nebst der **Amortisationsentschädigung von 10% jederzeit auszuzahlen**, halte auch **die 5 % Hypothekenbriefe der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin** bestens empfohlen, und sind dieselben zum **Paricourse** bei mir zu haben.

Riesenburg, 6. Januar 1871.

(8976) **H. S. Hirschfeld.**

Tolma.

Das **Neueste** und **Feinste** was bis jetzt erfunden wurde zur Erhaltung u. Beförderung der **Kopf-** und **Barthaare** ist die von dem Haupt- und Versendungsdepot bei **Th. Brugier** in Carlsruhe und der weiter unten genannten Firma zu beziehende

Tolma.

Bei genauer Anwendung der bei jedem Flacon befindlichen Gebrauchsanweisung giebt dieselbe dem **grau** oder **roth** gewordenen Haupt- oder Barthaare die **ursprüngliche** Farbe, **Glanz** und **Weichheit**, erzeugt und befördert den Haarwuchs in **überraschender Weise** und entfernt **binnen Kurzem** die auf der Kopfhaut sich bildenden so **lästigen Schuppen**.

Damen, welche auf einen **reinen, blendend weißen** Scheitel reflectiren, ist die **Tolma** deshalb **bestens** zu empfehlen, pr. Flacon 1 Rf. (4898)

Niederlage in Danzig bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 38.

Unterricht und Conversation in der **englischen, französischen, italien.** und **spanischen** Sprache wird ertheilt, privatim sowohl, als auch in Cirkeln für Anfänger und Geübte, von

Dr. phil. W. Rudloff,

Heil. Geistgasse No. 55, 1 Tr.

Eine gute **Klavierspielerin** empfiehlt sich in Privatgesellschaften zu spielen.

Altst. Graben 16, Zimmer 18.



Der Bockverkauf

aus der **Southdown-Heerde** in Nielub per Briesen in Westpreußen beginnt am 15. Februar. Jede hierüber gewünschte Mittheilung ertheilt bereitwilligst das Dominium.

(9347) **E. Vogel.**

Landwirthe und tüchtige Geschäftsleute

werden von einer allgemein beliebten Hagel- und Feuer-Versicherungs-Gesellschaft als **Taxatoren und Agenten** zunächst in den Kreisen Danzig, Berent und Carthaus in den Städten und auf dem Lande, und auch in den übrigen Kreisen Westpreußens anzustellen gewünscht.

Adressen unter No. 9180 mit Angabe von Referenzen nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft in einer Mittelstadt Westpreußens sucht per 1. Februar oder 1. März d. J. einen tüchtigen **Commis** mit schöner Handschrift zu engagiren.

Gleichzeitig findet ein Sohn achtbarer Eltern, mit recht guten Schulkenntnissen ausgestattet, eine Stelle als Lehrling.

Am Sabbath und an jüdischen Festtagen ist das Geschäft geschlossen. Franco-Offerten werden erbeten unter No. 9310 durch die Exped. d. Ztg.

☞ **Zur Inspection (Geschäftsführung und Oberaufsicht)** eines **Fabrik-Etablissements auf d. Lande** wird ein umsichtiger, cautionsfähiger Mann von repräsentirender Persönlichkeit zu engagiren gewünscht. — Die Stellung ist eine dauernde mit mindestens 800 **Thlr. Jahres-Einkommen** (Gehalt und Gewinn-Antheil) nebst freier Wohnung verbunden. Auftrag: **Joh. Aug. Goetsch in Berlin**, landwirthschaftliches Bureau, Rosenthalerstr. No. 14.

Ein tüchtiger Inspector,

der polnisch spricht, wird gegen 150 Thlr. Gehalt in Grüneberg bei Pr. Stargardt gesucht. (9256)

Priebe.

Offene Stellen

für Kaufleute, Oekonomen, Beamte, so wie jeden Standes, vermittelt jederzeit prompt das conc. mercant. Bureau von **E. Erler** in **Dresden**, Wilsdrufferstr. No. 3.

NB. Geehrten Herrschaften aller Stände werden jederzeit gewünschte Leute **gratis** beschafft. (9303)

Ein unverheiratheter Inspector für ein Rittergut in Pommern wird sofort zu engagiren gesucht. Gehalt 120—150 Thlr. bei freier Station.

Gefällige Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse unter No. 9338 durch die Expedition dieser Zeitung.

Zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück werden direct 1500 Rf. gesucht und gefällige Adressen erbeten Fischmarkt 16.

Eine gebildete Dame sucht in einer gemüthlichen Häuslichkeit auf dem Lande mit bescheidenen Ansprüchen eine mäßige Pension. Dieselbe ist gern bereit, der Hausfrau behilflich zu sein. Adressen nimmt die Buchhandlung von **Braun & Weber**, General-Agentur der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**, in Königsberg i. Pr. sub **A. S.** entgegen. (9257)

Eine Wirthschaftsdame gesetzten Alters, die Kenntnisse von der Landwirthschaft hat, und dem Haushalt selbstständig vorstehen kann, möge ihre Adresse unter No. 9158 in der Expedition d. Ztg. einreichen.

Meine Bäckerei ist zu

vermiethen. **Eichholtz**, Johannisg. 71.

Langgasse No. 36 ist die erste Etage als Wohnung, Ladenlokal oder Bureau sofort zu vermiethen.

(9346)

Eine freundliche herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 2 bis 3 Stuben, Küche, Keller und Kammer 2c. mit Eintritt in hübschen Garten, steht von sogleich oder April zu vermiethen, auch können einzelne gebildete Personen daselbst Pension finden. Scharfenort vor St. Albrecht No. 15. Zu erfragen jeden Tag Vormittags am Orte. (9291)

Heiraths-Gesuch.

Eine anständige und angenehme Wittwe, oder ein älteres Fräulein, mit einigem Vermögen oder Besitz wird von einem gebildeten erfahrenen und anerkannt tüchtigen Landwirthe, welcher gegenwärtig eine bedeutungsvolle Stellung als Rentmeister bekleidet, zu heirathen gewünscht.

Adressen 2c. nebst Photographie sub H. F. 100 poste restante Neustadt a. W., Provinz Posen. (9316)

Ein gesitteter Knabe ordentlicher Eltern, der Lust hat Kellner zu werden, findet sofort eine Stelle. **A. Biber**, Heiligeistg. 5.

Rechenschafts-Bericht

über die Verwendung der zur Kämmerei-Kasse geflossenen freiwilligen Beiträge zur Unterstützung der Landwehrfrauen pp.

In Folge des unterm 26. Juli pr. erlassenen Aufrufs zur Sammlung von Beiträgen Behufs Unterstützung der zurückgebliebenen Soldatenfamilien sind bis heute

15922 Rf. 4 Sgr. 3 ₰,

eingegangen.

Wir sind dadurch in den Stand gesetzt worden, den sämmtlichen Familien der in's Feld gerückten Reservisten und Landwehrleuten, sowie von Liniensoldaten vom 15. August pr. ab Gaben verabreichen zu können und zwar derart, daß für die Zeit vom 15. August bis ultimo October pr. jede Frau eine Zulage für sich von 20 Sgr. monatlich und für jedes Kind 15 Sgr., für die Zeit vom 1. November pr. ab jede Frau eine Zulage von monatlich 1 Rf. für sich und 15 Sgr. für jedes Kind erhalten hat. In besonders dringenden Fällen sind den Bedürftigen außerdem einmalige außerordentliche Unterstützungen gewährt worden.

An gesetzlicher Unterstützung ist neben diesen Gaben den Frauen der Landwehrleute und Reservisten für die Zeit bis zum 1. November pr. monatlich 1 Rf. 10 Sgr., vom 1. November pr. monatlich 2 Rf. und für jedes Kind monatlich 15 Sgr. gezahlt, so daß für jetzt

jede Frau	ohne Kind	monatl.	3 Rf.
" "	m. 1 Kind	"	4 Rf.
" "	m. 2 do.	"	5 Rf.
" "	m. 3 do.	"	6 Rf.
" "	m. 4 do.	"	7 Rf.
" "	m. 5 do.	"	8 Rf. u. s. w.

erhält.

Bis ultimo Dezember pr. sind hiernach an gesetzlicher Unterstützung aus der Kämmereikasse circa . . . . 17,500 Rf. an Extra-Gaben circa . . . , 10,900 Rf. zur Auszahlung gekommen; die monatlichen Ausgaben an gesetzlichen Unterstützungen betragen bei der jetzigen Anzahl der Unterstützungsbedürftigen ca. 5000 Rf. und an Gaben aus der veranstalteten Sammlung ca. 3300 Rf.

Es sind nämlich zur Zeit 1803 Landwehr- 2c. Familien und 94 Frauen 2c. von Liniensoldaten zu unterstützen.

Unter diesen 1897 Frauen befinden sich

610	ohne	Kinder,	
529	mit	1	Kind,
382	"	2	do.
241	"	3	do.
81	"	4	do.
39	"	5	do.
12	"	6	do.
3	"	7	do.

Die Anzahl der zu berücksichtigenden Kinder beträgt hiernach 2628.

Wir hatten geglaubt, mit den uns zur Vertheilung überwiesenen gesammelten Fonds bis ultimo Februar c. auszureichen; nachdem jedoch seit dem 1. December pr. neue Einberufungen und zwar aus älteren Jahrgängen mit größeren Familien stattgefunden haben, werden die freiwilligen Beiträge nur bis etwa Mitte Februar c. reichen.

Wir müssen uns daher von Neuem an die Bewohner unserer Stadt mit der Bitte um neue Beiträge wenden, denn bei dem jetzigen strengen Winter können die Soldaten-Familien die ihnen bisher gewährten Unterstützungen weniger denn je entbehren. Wir haben diejenigen Herren, welche sich im Sommer v. J. dem Sammelwerke widmeten, um Vornahme abermaliger Sammlungen ersucht und wir **hoffen und bitten, daß ihnen überall offene Herzen und Hände entgegen kommen mögen.**

Unseren in hartem Kampfe mit dem Feinde ringenden Mitbürgern sind wir es wahrlich schuldig, dafür zu sorgen, daß ihre hier zurückgelassenen Familien möglichst vor Noth und Elend geschützt werden.

Dem vaterländischen Frauen-Verein können wir nicht umhin, hiermit auch unsererseits dafür zu danken, daß er durch Fürsorge für die Wöchnerinnen durch Zuweisung von Arbeit u. s. w. nach Kräften bemüht gewesen ist, die Lage der Soldaten-Familien zu verbessern.

Danzig, den 5. Januar 1871.

Die Militairfamilien-Unterstützungs-Commission.

Stobbe.

Vaterländischer

Frauen-Verein.

Für die in den nächsten Tagen von hier ausrückenden Mannschaften und auch für die schon auf dem Kriegsschauplatz befindl. heimathlichen Truppen werden **wollene Leibbinden, wollene Socken** und **wollene Fußlappen** in großer Zahl sehr nöthig gebraucht, weil es vielen Soldaten an Mitteln fehlt, sich diese bei dem fortdauernden kalten Wetter für die entsprechende Erwärmung des Körpers durchaus erforderlichen Bekleidungsstücke selbst zu beschaffen.

Wir bitten unsere lieben Mitbürger ergebenst, uns vorbezeichnete Gegenstände, mit thunlichster Beschleunigung, zukommen zu lassen. Wir sind auch gern bereit, wenn uns die entsprechenden wollenen Stoffe gütigst geschenkt werden, davon die Bekleidungsstücke anfertigen zu lassen.

Gaben an Tabak und Cigarren werden unseren Kriegern auch sehr willkommen sein.

Auf eine freundliche Erfüllung unserer Bitte hoffend, zeigen wir ergebenst an, daß unser Annahme-Depot, Mälzergasse No. 8, täglich von 12 bis 2 Uhr geöffnet ist.

Danzig, den 16. Januar 1871.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.